

Editorial

Die dritte Ausgabe von *Medienwelten* hat sehr viel länger auf sich warten lassen als wir geplant hatten. Eine vierwöchig geplante Sanierung unserer Büroräume, die sich dann leider als Schadstoffsanierung vom letzten August bis in den April hinzog, hat ebenso dazu beigetragen wie die Portierung der Zeitschrift vom Server des Medienzentrums der TU Dresden an die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB). Selbstverständlich freuen wir uns, nun dort beheimatet zu sein, aber wer sich mit Server-Umzügen und den damit erforderlichen Anpassungen auskennt, weiß, welch großen Aufwand das mit sich bringt.

Wir haben als Herausgeber die Zeit jedoch genutzt, um noch ein weiteres, ergänzendes Konzept für die Zeitschrift zu entwickeln. Es bleibt also einerseits dabei, dass Beiträge wie bisher eingereicht werden können ([siehe dazu die Informationen in der ersten Ausgabe](#)). Ergänzend dazu sollen in loser Folge Sonderausgaben von *Medienwelten* unter dem Titel *Medienpädagogik vorgestellt* erscheinen. Hier können sich Kolleginnen und Kollegen mit einem medienpädagogischen Themenschwerpunkt ihrer Wahl präsentieren und eine Ausgabe von *Medienwelten* als Ko-Herausgeber/-in mitverantworten. Anders als auf Internetseiten, in der wir uns (bzw. eine Professur sich) in der Regel ja mit der ganzen thematischen Breite vorstellen, für die wir jeweils stehen, soll hier ein Thema fokussiert werden, mit dem sich eine Kollegin oder ein Kollege oder auch eine Arbeitsgruppe an einer Professur schwerpunktmäßig befassen.

Aufgrund unseres Anspruchs, auch den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, können selbstverständlich auch Postdoktoranden eine Ausgabe gestalten, und es ist erwünscht (wenngleich nicht Bedingung), dass auch Arbeiten von Absolventen und Doktoranden einbezogen werden. Wir freuen uns also auf entsprechende Anfragen. Einigen Kolleginnen und Kollegen haben wir im Kontext anderer Arbeitsbeziehungen dieses Konzept bereits vorgestellt und sind auf positive Resonanz gestoßen – mehrere (noch

informelle) Zusagen haben wir bereits bekommen. Wir können uns vorstellen, dass nach und nach ein Mosaik-Bild der Medienpädagogik an Hochschulen entsteht, das sowohl der Scientific Community als auch Studenten einen kleinen Einblick gibt, welche Themenbereiche wo und von wem verhandelt werden.

Wer ein solches Konzept vorschlägt, sieht sich mit Erwartungen konfrontiert und steht gewissermaßen in einer Bringschuld – man muss wohl ein Beispiel vorlegen, wie eine *Medienpädagogik-vorgestellt*-Ausgabe von *Medienwelten* aussehen kann, wenngleich freilich auch variierende Formen möglich sind. Als ein wesentliches Thema der medienpädagogischen Lehre an der TU Dresden präsentiert Ralf Vollbrecht daher in dieser Ausgabe das Thema *Filmbildung und narrative Pädagogik*. In der Einleitung wird zunächst das Konzept dieser Ausgabe vorgestellt. Ausgehend von Überlegungen zur Filmbildung wird in fünf Beiträgen die Entwicklung von medienpädagogischen Analysemodellen zum Lernen aus Spielfilmen nachgezeichnet, das Basiswissen zur „Filmsprache und Film-analyse in der Medienpädagogik“ dargelegt und an zwei Beispielen, von denen eines stärker am Film (bzw. an Filmen) orientiert ist, das andere stärker von einem pädagogischen Thema ausgeht, der medienpädagogische Gebrauchswert von Filmen vorgeführt.

Ralf Vollbrecht und Christine Dallmann